

**Bericht der Vorsitzenden des Geflügelwirtschaftsverbandes MV,
Marion Dorn, zum Jahr 2019 | Mitgliederversammlung am 02.09.2020 |**

Es gilt das gesprochene Wort! -

Sehr geehrte Gäste,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach mehr oder weniger 1 ½ ungewissen Jahren darf ich Sie heute hier in Tellow wieder begrüßen.

In dieser Zeit hat sich sehr viel für jede einzelne Person als auch für die Geflügelwirtschaft insgesamt geändert.

Ich denke dabei zuerst an die Pandemie, die auch heute noch jeden mehr oder weniger beeinflusst. Ca. 14 Tage nach der Verhängung des Lockdown konnte sich die Politik endlich dazu durchringen die Landwirtschaft und damit auch unseren Produktionszweig als „systemrelevant“ einzustufen.

Jeder von uns hatte Angst – was passiert, wenn unser Stallpersonal sich ansteckt oder in Quarantäne muss! Was wird dann aus unseren Tieren?

Viele Eltern mussten die Betreuung der Kinder und die Betreuung der Tiere unter einen Hut bringen und das am besten noch mit Homeschooling. Aber irgendwie haben wir das halt hinbekommen.

Ganz wichtig war für unsere Branche die ganze Zeit über die Sicherung der Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Geflügelprodukten. Das stellte so manche Schlachtereier vor große Herausforderungen, denn durch das Kochen zu Hause wurde mehr Geflügelfleisch, auch als Convenience – Produkte, im Einzelhandel bis Anfang Juli benötigt. Seitdem melden Gaststätten und Hotels mit Hygienekonzepten unter Corona-Bedingungen nur langsam wieder Bedarf an.

Für die Schlachtereien ist es besonders wichtig, dass sich die Beschäftigten nicht mit Corona-Virus infizieren. Leider gelang das nicht überall, so dass eine Putenschlachtereier auch für 14 Tage schließen musste. Mäster aus unserem Bundesland sind durch Ausstellungsverschiebungen immer noch betroffen. Deshalb erarbeitet die Geflügelwirtschaft im Rahmen des Schlachtereierverbandes eine Leitlinie für Schlachtbetriebsschließungen bei Pandemien.

Ab 2021 wird das Verbot für Werksverträge auch in Geflügelschlachtereien gelten. Unser ZDG-Präsident bot der Politik den Abschluss von Tarifverträgen an. Geklärt werden muss u.a. noch was mit Kooperationsverträgen wird.

Des Weiteren sehe ich noch ein großes Problem auf Mäster und Geflügelschlachtereien zukommen: die begrenzten Fahrzeiten für Tiertransporte und das z. B. bei einem Wetter, so wie wir es fast den ganzen August 2020 hatten.

Nach wie vor aktuell ist das Thema Antibiotikaminimierung. Damit stehen wir immer wieder im Fokus der Öffentlichkeit. Die Abgabe von Antibiotika sank im Vergleich zum Vorjahr 7,2 Prozent, im Vergleich zu 2011 um 1706 Tonnen bzw. 60,7 Prozent.

Leider konnten wir in der Hähnchenmast in den letzten beiden Jahren diesem Trend nicht folgen. Einige Gründe dafür wird Dr. Todte in seinem Vortrag beleuchten.

Grundsatz bleibt: Jedes Tier das krank ist, muss nach Feststellung der Behandlungsmaßnahme durch den Tierarzt, behandelt werden, das ist eine Grundprinzip des Tierschutzgedankens.

Die Geflügelwirtschaft braucht für die Aufzucht eines gesunden Jungtieres:

1. ein gesundes Elterntier
2. ein gesundes Brutei / Küken
3. optimales, gesundes Futter
4. optimales Stallklima

als Einflussfaktoren auf die Tiergesundheit des Masttieres bzw. der Legehennen.

5. Wir brauchen die Genehmigung des Einsatzes von CE-Kulturen zur probiotischen Krankheitsprävention sowie
6. Einsatzmöglichkeiten von Bakteriophagen, für die es in Deutschland noch keine Zulassung gibt, deren Einsatz aber in anderen europäischen Ländern geduldet wird.

Des Weiteren ist unabdingbar in Forschung und Wissenschaft, in enger Verbindung mit der Praxis, zu investieren,

- z. B. in die Zucht langsam wachsender Rassen mit verbesserter Futtermittelverwertung,
- in optimales Futter, in die Entwicklung von Alternativen zum Kokzidiostatikum,
- in die Verbesserung der Kükenqualität, beginnend bei den Elterntieren (z. B. stallspezifische Impfungen),
- in das Betreuungsmanagement (z. B. Licht),
- in wirksame Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen und –mittel.

Ein Punkt, der uns schwer im „Magen“ liegt, sind die Preise!

Wir kennen nur noch einen Trend, abwärts und dann gleichbleibend ohne Aussicht auf Besserung. Uns fehlen in der Hähnchenmast 4-5 Cent/kg, bei der Pute noch mehr.

Der Markt ist übervoll, auch infolge von Corona. Großveranstaltungen fallen aus, die Gastronomie hat mit den Coronaauflagen zu kämpfen.

Die polnischen und niederländischen Kollegen bieten dem Handel ihre Ware zu Dumpingpreisen an. Da sieht man wieder, wie wichtig die Herkunftskennzeichnung wäre. Dieser Sachverhalt ist der Politik bekannt, es wird über ein Preiswerbeverbot für Fleisch diskutiert. Aber der Handel kennt keine Moral. Lebensmittel, gewonnen aus landwirtschaftlichen Nutztieren, gehen als „Ramschware“ über den Ladentisch.

Außerdem erhöht der Handel dann noch die Auflagen, z. B. Colistinverbot (bei McDonald's), der Produzent erhält immer weniger Geld.

In allen Medien, in persönlichen Gesprächen – überall wird über Tierwohl geredet und gefachsimpelt. Ich habe den Begriff mal gegoogelt und bin immer wieder bei der Initiative Tierwohl (ITW) gelandet. Ein Schelm könnte jetzt denken, da haben wir die Definition! Aber weit gefehlt, ich glaube, jeder macht sich gerade daran Tierwohlkriterien einfach so festzulegen und wir Bauern haben es dann durchzusetzen.

Unser ureigenstes Interesse liegt im Wohlergehen der uns anvertrauten Tiere. Die Verhandlungspartner der ITW haben es geschafft, dass die Initiative noch 3 weitere Jahre fortgeführt wird. Der Topf der ITW wurde bisher vom LEH gespeist, ab 2021 durch die Vermarkter.

Die Kriterien der ITW müssen die Basis für die Tierwohlstufe 1 des Kompetenznetzwerkes Nutztierhaltung (Borchert- Komm.) sein. Das Gleiche sollte für die Stufe 1 des staatlichen Tierwohllabels gelten.

Die deutschen Putenhalter erarbeiten z. Zt. Eckwerte für die Putenhaltungs-VO auf Grundlage der freiwilligen Vereinbarung zur Haltung von Mastputen. Eigentlich wollte die Geflügelbranche eine europäische Putenhaltungsrichtlinie, hierfür fehlt auf EU-Ebene an entsprechender Unterstützung.

Das Konzept der Borchert-Kommission für mehr Tierwohl in den kommenden 20 Jahren wird durch SPD und CDU getragen und sollte somit mehrheitsfähig sein. Die Tierwohlprämie soll direkt an die Tierhalter zur Verbesserung der Tierhaltungsbedingungen, entsprechend des gemeinsam erarbeiteten Vorgehens, gezahlt werden. Die Tierwohlabgabe, ca. 35,- €/Jahr und Verbraucher, ist durch den Verbraucher in Form von Preisaufschlägen zu zahlen.

Zum Tierwohl gehört auch, dass wir Interesse daran haben, die Stallbedingungen ständig zu verbessern. Viele von uns arbeiten in alten Bauhüllen und überlegen z. B. einen Aussenklimabereich (Stufe 2) ohne Änderung der Tierzahl zu planen. Die ist z. Zt. so gut wie unmöglich, weil sich das Baugesetzbuch und die TA-Luft nicht ergänzen, sondern widersprechen.

Außerdem läuft gerade ein Klageverfahren zu nachzuweisenden Futtergrundlagen und zur Pachtdauer von landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Des Weiteren wird geprüft, ob sich Photovoltaikanlagen in den Ausläufen mit den derzeitigen gesetzlichen Grundlagen vertragen.

Wichtiges Thema in unserer Verbandsarbeit ist die Gesetzesinitiative vom BMEL zum Verbot des Tötens von Hahnenküken. Frau Klöckner macht der Branche klar, dass der Entwurf der Branchenvereinbarung hinter ihren Erwartungen liegt. Deshalb wird sie den Ausstieg über ein Gesetz regeln. Doch auch mit einem Gesetz kann die Bundesregierung die Fakten nicht ignorieren. Es sind weder ausreichend Kapazitäten für die Bruderhahnaufzucht verfügbar, noch sind die Verfahren zur Geschlechtsbestimmung im Ei zu einem früheren Zeitpunkt der Brut (vor dem 7. Tag) nicht praxisreif.

Auch das Zweinutzungshuhn „funktioniert“ nicht so wie es soll. Wenn Ende 2020 kein Hahnenküken mehr getötet werden darf, müssen sämtliche Alternativverfahren zur Anwendung kommen.

Ein deutsches Gesetz darf keinesfalls zu einer Verlagerung der Brütereien oder von Teilen der Legehennenhaltung ins europäische Ausland führen. Ein Gesetz ohne Übergangsfrist würde den Brütereistandort Deutschland abwickeln.

Die Versorgungssicherheit mit Eiern deutscher Herkunft wäre nicht gewährleistet (z. Zt. 70 %). Der deutsche LEH hat signalisiert, nur Eier ohne Hahnenküken zu verkaufen.

In der heutigen Vortragstagung erwarten uns interessante Ausführungen von F. J. Buske zum Thema Bruderhahnaufzucht.

Große Sorge bereitet den ökologisch wirtschaftenden Geflügelhaltern die Übergangsfrist für die Errichtung des Grünauslaufs für Junghennen. Dazu wurde von der Kanzlei Graf von Westphalen ein Gutachten erstellt, das bei den zuständigen Behörden wenig Anklang gefunden hat. Diese beharren weiter darauf, die Übergangsfrist zur Errichtung eines Grünauslaufs von dem Vorhandensein eines Auslaufs bis Ende des Jahres abhängig zu machen. Dieses Verfahren bringt natürlich für die Junghennenaufzucht große Unsicherheiten mit sich.

Die Deutsche Geflügelwirtschaft (ZDG) schlägt vor, sich mit diesem Problem an die Länderarbeitsgemeinschaft ökologischer Landbau zu wenden. Dies werden wir als Landesverband gemeinsam mit dem BVEi tun.

- Den Öko-Geflügelhaltern fehlt die Planungssicherheit hinsichtlich des Termins der noch nicht in Kraft getretenen neuen EU-ÖKO-VO:

Neben dem Wort „Tierwohl“ gibt es noch ein Wort „KLIMAWANDEL“, das in aller Munde ist. Wir brauchen Geld in einer Forschung, die staatlich und unabhängig ist und eng mit der Praxis verbunden ist.

Wir müssen wissen wie wir dem Klimawandel in der Geflügelproduktion begegnen können.

Und alles, was auf dem Gebiet z. Zt. läuft, muss viel besser bekannt gemacht werden.

- z. B.: DIGIT-REAL-HUHN (Projekt u. a. zur Digitalisierung der Tierüberwachung in 'real time')
- #PutePUR@Praxis - Puten mit ungekürzten Schnäbeln – Ein praxisbezogenes Projekt mit medialem Wissenstransfer
- das nationale Tierwohlmonitoring, oder die Arbeit des Nutztierkompetenzzentrums Geflügel in NS.

Überall werden Mitstreiter für diese Projekte gesucht, melden Sie sich an und bringen Sie sich ein.

Apropos Wissenschaft, ich freue mich heute Frau Prof. Dr. Louton von der Uni Rostock begrüßen zu dürfen. Wir freuen uns mit ihnen und Frau Prof. Dr. Wolf auf eine interessante Zusammenarbeit.

Vielleicht können wir gemeinsam Lehrgänge und Schulungsveranstaltungen für Geflügelhalter in MV organisieren?

Einen hohen Stellenwert in unserer Verbandsarbeit nimmt die Arbeit mit den Medien und den politisch Verantwortlichen ein.

z. B. jährliche Ministergespräche und Beratungen mit dem Landestierarzt und dem LALLF zum Antibiotikamonitoring.

Ein zentrales Thema sollte 2020 die Herkunftskennzeichnung sein.

„Der Klüger fragt nach und rückt der Politik auf die Pelle!“

Richtung Bundestagswahl: Verkaufen Sie Ihren Wählern bei Geflügel nicht die Katze im Sack.“

- ➔ Dieses Thema ist bei Gaststätten wegen Corona aktuell schwer ansprechbar, deshalb wird die Kampagne Herkunftskennzeichnung in 2020 nicht weiter verfolgt.

Für uns wichtig: Problematik Schlachthöfe

Ziel: Vertrauenskrise überwinden und Glaubwürdigkeit wiedergewinnen!

FOOD-PR in Coronazeiten

- Trend zum Home-Cooking genutzt
- Rezepte im Internet, einfache und leichte Gerichte mit step by step Zubereitung
- „we love Geflügel“ Kanal
-

Ein neues EU-Programm zur Absatzförderung von Schlachtgeflügel ist angelaufen (Niederlande, Polen, Frankreich, D) – für den Mittelbezug aus der EU ist die länderübergreifende Zusammenarbeit bei der Absatzförderung erforderlich – Ziel: Bewerbung von Geflügelfleisch.

NEU in 2020 ist die Branchenkommunikation Legehennen.

Eine Broschüre wurde dazu bereits an die LHH versendet. Dort geht es primär um die Darstellung der Legehennenhaltung, d. h. das Haltungsverfahren wird erläutert, nicht das Produkt Ei.

Aktuell laufen Foto- und Videoshootings in Legehennenställen für Internetauftritte.

Jeder Landesverband leistet über seine Legehennenhalter einen finanziellen Beitrag zur Absicherung des Konzeptes.

Ich habe Ihnen jede Menge erzählt, was wir in der Geflügelbranche in den letzten 36 Monaten so alles auf die Beine gestellt haben bzw. versucht haben, um über die uns gestellten Beine nicht zu fallen.

Dank an alle Geflügelhalter und

Dank an alle Unterstützer der Geflügelbranche.

Als Vorsitzende der GWV MV stehe ich schon 12 Jahre vor ihnen, aber noch nie habe ich mich so hilflos gefühlt wie heute, und es liegt nicht an Corona.

Ich weiß nicht, wo die Reise in der Landwirtschaft hingehet, welche Auflagen und Verbote ohne ökonomische Folgenabschätzung uns morgen kalt erwischen und was alles nur aus dem Bauch heraus passiert, ohne dass es wissenschaftlich fundiert ist!

Ich fordere mehr Realismus und einen stärkeren Bezug zu wissenschaftlichen Daten und Fakten, mehr Sachlichkeit statt Ideologie!

Lassen Sie uns gemeinsam alles tun, damit die Geflügelwirtschaft
ein fester Bestandteil der deutschen Landwirtschaft bleibt und
unsere Arbeit geachtet wird

...und schlieÙe den Bericht mit einem Zitat von Erich Kästner:

„An jedem Unfug, der passiert, sind nicht etwa nur die Schuld,
die ihn tun,
sondern auch die, die ihn nicht verhindern.“